

Lutz Schrader

Wissenschaft und ZFD – Konfliktanalyse

Materialien zum Zivilen Friedensdienst

Wissenschaft und ZFD – Konfliktanalyse

Bedarf

Der Bereich der Konfliktanalyse gehört bis heute zu den strukturellen Schwachstellen des forumZFD im Besonderen und des ZFD im Allgemeinen. Dieses Defizit wiegt umso schwerer, als wissenschaftliche Expertise in dem hochkomplexen und schnellen Wandlungen unterworfenen Handlungsfeld der inter-/transnationalen Krisenprävention und Konfliktbearbeitung von entscheidender Bedeutung ist.

Wesentliche Argumente für eine unmittelbar verfügbare und auf die Bedürfnisse des ZFD zugeschnittene Konfliktanalyse sind:

- Sicherung der Gesprächsfähigkeit im politischen und wissenschaftlichen Raum. Beeinflussung der nationalen Debatten um die Bewertung von Konflikten und die Identifizierung geeigneter Bearbeitungsstrategien;
- Gewährleistung eines Überblicks über die wissenschaftlichen Diskurse und wichtigsten Forschungsstränge und -projekte im Bereich der zivilen Konfliktbearbeitung;
- Qualitativ angemessene Vorbereitung, Begleitung und Auswertung/Evaluierung der ZFD-Projekte sowie Unterstützung der Ausbildung der Friedensfachkräfte bzw. Stärkung des wissenschaftlichen Profils der verschiedenen Ausbildungsformen und -einrichtungen;

Zur Vervollständigung des Spektrums an Kompetenzen und Handlungsoptionen im Politikbereich der inter-/transnationalen Krisenprävention und Konflikttransformation sollten schrittweise geeignete Forschungskapazitäten für das Forum zugänglich gemacht bzw. aufgebaut werden.

Dies wäre nicht zuletzt ein Beitrag, um die kritische Masse des forumZFD weiter zu erhöhen und damit sowohl gegenüber den politischen Akteuren in der Bundesrepublik als auch gegenüber EU-Institutionen, Stiftungen und Partnern in anderen europäischen Staaten die eigene Akzeptanz und Handlungsfähigkeit zu steigern.

Spezifik

Bei den Bemühungen, den Bereich der Konfliktanalyse innerhalb des ZFD zu stärken und die Zusammenarbeit mit einschlägigen wissenschaftlichen Einrichtungen zu erweitern, ist zu bedenken, dass sich hier nicht nahtlos an die im universitären und staatlichen Bereich vorfindbaren Forschungsansätze anschließen lässt. Der ZFD hat als zivilgesellschaftlicher Akteurskonstellation nicht nur eine eigene Agenda und eigene Handlungsoptionen. Wichtiger noch sind sein spezifischer normativer Zugang und sein besonderes Erkenntnisinteresse in Bezug auf die Konfliktanalyse und die davon abgeleiteten Bearbeitungsstrategien.

Dies ist bei der Entwicklung des gesamten Zyklus von der Grundlagenforschung über die Konfliktanalyse bis hin zu den Regionalstrategien und ihrer Operationalisierung für die

einzelnen Projekte zu berücksichtigen. Die besondere zivilgesellschaftliche Perspektive muss sich sowohl in den Theorien, den Forschungsfragen als auch in den angewandten Methoden (z.B. Aktionsforschung) widerspiegeln. Es gibt keine quasi objektive Warte, von der aus eine Konfliktanalyse als „richtig“ und „wertfrei“ zu bezeichnen wäre. Was zivilgesellschaftliche Konfliktanalyse ist, muss z.T. erst noch herausgefunden und erfunden werden. Das gilt für die Grundlagenforschung ebenso wie für die Evaluierung.

Profil

Grundsätzlich sollte die Konfliktanalyse den gesamten Zyklus von der Grundlagenforschung bis hin zur Beratung und Evaluation umfassen. Wichtige Aufgaben und Themen wären:

a) Grundlagenforschung

Als Voraussetzung für die konkrete und angewandte Analyse eines Konflikts bedarf es immer wieder grundlegender Klärungen (z.B. Bewertung des jeweiligen sozio-politischen Kontextes oder aktueller Diskurse), die nicht so einfach in einer ad hoc-Studie geleistet werden können.

Dringliche Themen wären u.a.:

- die Entwicklung einer politischen Theorie der Zivilgesellschaft;
- die Erforschung der Natur und der Entwicklungstrends internationaler, regionaler und innerstaatlicher Konflikte;
- die vergleichende und verallgemeinernde Auswertung der Erfahrung aus der eigenen Arbeit und der Arbeit anderer zivilgesellschaftlicher Akteure (z.B. Konzepte, Aktionsformen, Kriterien für Wirkungsmessungen).

b) Projektvorbereitung und Begleitforschung

Neben der Konfliktanalyse vor Beginn eines Projekts bzw. einer Entsendung sollte besonderer Wert auf die wissenschaftliche Begleitung der Projekte gelegt werden. Für die Neuorientierung in sich schnell verändernden Konfliktlagen sind Friedensfachkräften verständlicherweise auf äußere/begleitende Expertise angewiesen.

Auch die begleitende, abschließende und Langzeit-Evaluierung steckt erst noch in den Kinderschuhen. Der ZFD hat ein Interesse daran, noch stärker auf die Entwicklung adäquat zivilgesellschaftlicher Ansätze, Kriterien und Lernstrategien Einfluss zu nehmen.

Verbesserungsbedürftig sind ebenfalls die Prozesse und Strukturen des Wissensmanagements.

c) Beratungstätigkeit

Gestützt auf seine Erfahrungen, seine Ausbildungskapazitäten und seine analytische Kompetenz könnte sich das forumZFD in Deutschland und in den Konfliktregionen künftig stärker als Berater und Dienstleister für Akteure im Bereich der konfliktsensiblen Entwicklungs-, Außen- und

Wirtschaftspolitik sowie für Unternehmen und andere nicht-staatliche Einrichtungen profilieren. Denkbar wäre natürlich auch die Zurverfügungstellung der eigenen Expertise an andere deutsche und internationale NGOs.

Stand

Bisher versorgt sich das forumZFD entweder ad hoc über in Auftrag gegebene Studien bzw. Gutachten oder über die Nutzung frei verfügbarer Forschungsergebnisse (z.B. Studien, Diplomarbeiten und Dissertationen) mit wissenschaftlicher Expertise. Dabei besteht eine doppelte Diskrepanz:

- zum einen zwischen den für diesen Zweck einsetzbaren finanziellen Mitteln und dem Bedarf des Forums an wissenschaftlichen Studien und Konfliktanalysen,
- zum anderen zwischen den zugänglichen Forschungsergebnissen und dem konkreten Bedarf des ZFD in Bezug auf Themen, regionale Schwerpunkte, zentrale Fragestellungen usw.

Insbesondere bei der Erarbeitung der Regionalstrategie für den westlichen Balkan wurde eine Form gefunden, die es ermöglicht, diese doppelte Diskrepanz erheblich zu verringern.

Regionalstrategien – ein gültiges Modell?

Insbesondere bei der Erarbeitung der Regionalstrategie für den Westlichen Balkan wurden wertvolle Erfahrungen für den weiteren Umgang mit dem Instrument gesammelt. Danach besteht der Königsweg darin, geeignete äußere Expertise und innerhalb des ZFD/Forums verfügbare Erfahrungen und Kompetenzen zusammen zu führen und den gesamten Zyklus von der Erstellung der Konfliktanalyse bis hin zur Ausarbeitung von vorbereitenden Studien für einzelne Projekte aufeinander aufbauend zu planen:

- Gezielte Einbeziehung äußerer Expertise (hier z.B.: FriEnt; GTZ);
- Beauftragung von WissenschaftlerInnen mit der Konfliktanalyse, die bereit und in der Lage sind, eine zivilgesellschaftliche Perspektive einzunehmen;
- Organisation eines Prozesses von mehreren Monaten, in dem wichtige mit der Region befasste Verantwortliche in den Organisationen und Friedensfachkräfte mit den ExpertInnen aus Praxis und Wissenschaft in einen Wissens- und Erfahrungsaustausch eintreten können;
- Bewusste Förderung eines gegenseitigen Lernprozesse mit dem Ziel der Optimierung der Studie und eines möglichst nachhaltigen Mainstreamings ihrer Hauptergebnisse.

Der Prozess sollte – auch bezogen auf seine mittel- und langfristigen Wirkungen – sorgfältig ausgewertet werden.

Perspektiven

Um Grundlagenforschung, Konfliktanalyse sowie wissenschaftliche Projektvorbereitung und -begleitung im Rahmen des ZFD/Forums auf ein stabileres Fundament zu stellen, wären kurz-, mittel- und langfristig folgende Schritte denkbar: Kurzfristig sollte das Instrument der Regionalstrategie weiter

optimiert und verstetigt werden. Außerdem können – wie bisher – nach Bedarf zusätzlich Studien und Gutachten eingeworben werden. Voraussetzung ist eine gezieltere Ausschöpfung der Möglichkeiten, die sich aus der Kooperation mit einzelnen WissenschaftlerInnen und ausgewählten Instituten und Hochschulbereichen ergeben (z.B. Vorschlag von Themen für Masterarbeiten und Dissertationen sowie längerfristige Zusammenarbeit mit ForscherInnen, die zu für das Forum relevanten Konflikten arbeiten).

Mittelfristig könnten vom forumZFD bei einschlägigen Stiftungen Forschungsprojekte beantragt werden. Aus der dadurch möglich werdenden engeren und kontinuierlicheren Zusammenarbeit mit einzelnen WissenschaftlerInnen würde sich eine Reihe zusätzlicher Synergieeffekte ergeben (z.B. Vernetzung mit anderen Wissenschaftlern und Instituten; systematische Begleitforschung für einzelne Projekte, Erhöhung der Autorität des Forums in der wissenschaftlichen und politischen Debatte zu Konflikten).

Langfristig wäre zu überlegen, ob die Gründung einer eigenen Stiftung für zivile Konfliktbearbeitung betrieben werden sollte. Über die unmittelbare Forschungsförderung hinaus wäre dies eine wesentliche Bedingung und Voraussetzung für eine größere politische, wissenschaftliche und finanzielle Selbstständigkeit.

Herausgeber:

Forum Ziviler Friedensdienst e.V., Bonn

Autor: Dr. Lutz Schrader, Institut Frieden und Demokratie

Redaktion: Martin Peth

© September 2006